

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,68 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und auswärts Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. A. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeitungsablässe. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Nr. 299

Mittwoch, den 20. Dezember 1916.

73. Jahrgang.

## Ja oder nein?

Sur bevorstehenden Erklärung Lord Georges.  
C.B. Berlin, 19. Dezember.

Das Vorspiel ist zu Ende, nun kann der Tanz beginnen. Die klugen Musiker an der Themse haben in Paris und in Petersburg Takt und Tonart vorgezeichnet und damit zunächst den erwarteten Erfolg gehabt. Inzwischen sind auch die Hauptinstrumente gestimmt worden, und das ganze Orchester wird bald mit voller Wucht einleiten. Das Notenblatt wird von Lord George geliefert, dem Allgewaltigen des Viererverbandes, der bereits die Einbringung von „krassen Maßnahmen“ im Unterhaus ankündigt und sogar auch das Schreckgepennt von Neuwahlen an die Wand malen läßt, alles zur höheren Ehre einer kraftvollen Durchführung des Krieges. Danach braucht man eigentlich gar nicht mehr neugierig zu sein auf die Antwort, die er für die Mittelmächte vorbereitet hat: er wird die dargebotene Friedenshand nicht annehmen, denn er will keinen deutschen, sondern einen englischen Frieden, und da er kein Freund von Halbheiten ist, wird er für die Selbstbeleidigung, daß man eine Grundfrage suchen müsse, die weder das eine noch das andere sei, nicht viel übrig haben.

Fraglich ist nur, ob er auch den Mut zu einem klaren und deutlichen Nein haben, oder ob er nach guter englischer Diplomatenfinesse auf Umwegen sein Ziel verfolgen wird. Was ihm selbst in dieser Beziehung noch an diplomatischer Schulung fehlen sollte, das werden seine Mitarbeiter, die neuen wie die alten, gewiß gern beisteuern, und wenn man noch einmal den ganzen Plan überblickt, nachdem die Entente bisher ihre Gegenaktion auf die Friedensbotschaft der Mittelmächte vorbereitet hat, so sieht man eigentlich deutlich genug, worauf sie nach guter oft bewährter Überlieferung auch diesmal wieder hinarbeitet. Es galt zunächst dem dummen deutschen Gegner Furcht einzuflöhen vor den möglichen Folgen seines „schicksalsschweren Entschlusses“. Er behauptete, sich gerade jetzt seiner Stärke besonders bewußt zu sein; also mußte um ihn herum ein so gewaltiges Gepolter veranstaltet werden, daß er schreckensbleich ins Mausloch kroch. Deshalb ließ man im Westen die leidenschaftlich beschwingte Veredamtheit des Herrn Briand losknallen, der fast wie ohne Bemerkung sein dreimaliges „Nein!“ in den Sitzungssaal der Kammer hineinrief. Und zur Verstärkung mußte alsbald im Osten die ungleich größere Tonart des Herrn Borrowski erschallen, der uns von der Höhe seines russischen Unschulds- und Sittlichkeitsbewußtseins in den tiefsten Wohl der Hölle verdammt, natürlich auch sein „Niemals“ zum besten gab und sich von der Duma verabschieden ließ und sogar die angeblich „ehrwürdige“ Gestalt seines Herrschers in den Vordergrund schob, um ja eines unübersteiglichen Eindruses sicher zu sein. So hatte man den guten deutschen Michel zwischen zwei Feuer genommen und durfte erwarten, daß er seine Friedensvorschlüsse, wenn er sich überhaupt noch mit ihnen hervorwagen sollte, gehörig heruntergeschraubt würde. Je unwilliger man sich auf der Viererverbandsseite stellte, desto besorgter mußte man in Berlin um den Erfolg der Friedensbotschaft werden, und desto eher kam man dann die Lord Georges und Genossen den Versuch riskieren, statt einer glatten Abgabe sich zum Schein, mit allen Vorbehalten natürlich, auf Verhandlungen einzulassen, um erst einmal Die tückisch auf

Friedensbedingungen festzulegen, die unter der Einwirkung künstlich erzeugter Angstzustände formuliert waren. Das entspräche nur der herkömmlichen Taktik der britischen Politik, die es von je her meisterhaft verstanden hat, ohne eigentliche Gewaltanwendung auch gefährliche Gegner „niederzubiegen“, wie Präsident Wilson das so schön und so treffend ausgedrückt hat. Man blüht ihn nach allen Regeln der Kunst, so daß er kaum noch wagt, die Augen zum Himmel aufzuschlagen, und „befreit“ ihn dann von allem was er besitzt oder erlöst hat. Ehe er recht erkennt, wie ihm geschah, hat der ehrliche Brite seinen Raub in Sicherheit gebracht.

Wir wissen nicht, ob auch Lord George nach diesen Rezepten verfahren wird, aber das eine ist klar, sein Nein haben wir nicht zu fürchten — dann gibt es freie Bahn für unsere Krieger und Sieger, und kein Trommelfeuer wird sie ihnen versperren können. Nur wenn er nicht den Mut zu einer glatten Ablehnung finden, wenn er den Versuch machen sollte, uns in Verhandlungen zu verwickeln, um auf unblutigem Wege die Kriegsziele zu erreichen, von denen der heiße Waffengang dieser 2½ Jahre ihn und seine Genossen nur immer weiter entfernt hat, nur dann hätten wir allen Grund zur Vorsicht und zur Bedachtsamkeit. Wenn wir uns erst einmal unser gutes Schwert aus der Sandwinden lassen, dann wissen wir nicht, was wir mit den bloßen Mitteln der Diplomatie noch werden erreichen können. Wir dürfen uns nicht verdrüßten lassen — sonst geben uns die Früchte dieser schweren Kriegszeit und mit ihnen die Sicherungen für die deutsche Zukunft verloren, die unsere Söhne und Brüder mit ihrem kostbaren Blute haben erstreben wollen.

## Sonninos Erklärungen.

In der italienischen Kammer sagte der Minister des Auswärtigen Sonnino in Erwiderung auf mehrere mit dem Friedensangebot der Mittelmächte sich beschäftigende Reden, es seien keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschlag, Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht worden wären, dann würden wir erwägen, was zu tun wäre. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft, heute darüber Erörterungen zu pflegen. Übrigens werde kein Verbündeter irgendeine Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten wäre. Die Antwort auf den Friedensvorschlag werde veröffentlicht werden, sobald zwischen den Alliierten ein Einvernehmen getroffen sei. Sonnino betonte weiter, alle wünschtesten fehrnichtig den Frieden, und zwar einen dauernden Frieden. Keine Regelung dürfe erfolgen, welche die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedeute. Italien werde keine von seinen Verbündeten abweichende Haltung einnehmen.

Die Kammer drückte dem Minister und der Regierung das geforderte Vertrauen mit 352 gegen 41 Stimmen aus.

## Haji Bei an die türkische Kammer.

Der Minister des Auswärtigen Amtes der Türkei, Haji Bei, kam in der Kammer auf das Friedensangebot der Mittelmächte zu sprechen und sagte:

Wir warten mit Ruhe die Antwort der Gegner ab, im Vertrauen auf den Heroismus unserer Arme und den Opferinn unseres Volkes. Wenn sie eine günstige Antwort geben, erwächst uns daraus Ruhm, wenn sie sich ablehnend verhalten,

fällt auf sie die Verantwortlichkeit. Der russische Winterpräsident Trepow sah sich genötigt, dem niedergedrückten russischen Volke seinen tausendjährigen Traum vorzuspiegeln. Er erklärt, daß Frankreich und England damit einverstanden sind, daß Russland Konstantinopel seine Gewaltbereitschaft auferlegt. Wir haben nicht die Gewohnheit der Vraherei. Wir antworten auf die Bahndeeen Trepows mit der Wirklichkeit der Tatsachen und wir danken Gott, daß er unseren Fahnen gestattet hat, siegreich in den rumänischen Wäldern zu wehen, auf Russlands kürzestem Wege nach Konstantinopel. Die Gegner haben diesen Krieg begonnen, berufen auf von ehrgeizigen Ansprüchen und in der Verfolgung von Trugbildern. Wir kämpfen, wir marschieren auf dem Wege der Wahrheit, wir werden unseren Weg fortsetzen im Vertrauen auf den Allmächtigen und gestützt auf die Kraft unserer Arme und den Opferinn unseres Volkes, zum Frieden bereit und zum Kriege entschlossen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Präsident des Kriegsberndungsamtes, Erzfeldmarschall Batocki, erklärte in Budapest, daß der Friedensvorschlag der Zentralmächte die Arbeiten des Deutschen Berndungsamtes nicht beeinflusse. Er sagte: Wir wünschen den Frieden, werden aber wie bisher weiterarbeiten und uns auf einen weiteren Kampf sowie den Endsiege vorbereiten, bis uns die nächste Ernte zu allem bereit gemacht hat. Aber die Beute in Rumänien habe ich bisher noch keine genauen Einzelangaben, was an Getreide, Petroleum und anderen Artikeln erbeutet wurde. Die Bedeutung der in Rumänien gemachten Beute darf nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

Vom preussischen Justizministerium ist eine Umfrage über Rechtsanwälte und Hilfsdienst an die Oberlandesgerichtspräsidenten gelangt, nach der festgestellt werden soll, in wie weit die Zahl der an den einzelnen Gerichten beschäftigten Anwälte über das Bedürfnis hinausgeht, also wieviel davon anderweitig im Hilfsdienst verwendet werden könnten und welche Wirkungen die Heranziehung von Anwälten für die Anwaltschaft im allgemeinen und für die einzelnen Anwälte in besonderer zeitigen würde. Schädigungen sollen möglichst vermieden werden, daher soll die Beschäftigung im Zivildienst zunächst am Orte der Niederlassung stattfinden, und zwar ausschließlich gegen Bezahlung.

Die sächsische Regierung fürchtet, daß die etwa 10000 Kriegsgesetzten Paare, die es in Sachen gibt, bei der Anfassung von Möbeln nach dem Kriege auf die Abzahlungsgeschäfte angewiesen sein könnten, was ihr nicht als wünschenswert erscheint. Die um ein Gutachten ersuchten Handelskammern schlugen vor, den Kriegsgesetzten aus dem gewerblichen Genossenschaftsstock oder von den Gemeinden unter staatlicher Hilfe für die Beschaffung von Hausrat Darlehen zu geben, jedoch nur, wenn die Kriegsgesetzten selbst eine Anzahlung leisten können, und wenn der Wert des zu beschaffenden Hausrats 1500 Mark nicht übersteigt.

Bei der Gründung der Technischen Abteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung war ein Huldigungstelegramm an Kaiser Wilhelm abgefaßt worden. In der vom Geh. Ratssekretär o. Valentin überreichten Antwort heißt es: Seine Majestät begrüßen den engen Zusammenschluß aller Techniker der verbündeten Mächte in der begründeten Technischen Abteilung der

## Wenn die Flagge weht.

Kriegserzählung aus Südamerika von Emil Zimmermann.  
3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

### 2. Kapitel.

Der schmutze Boermannsdampfer fuhr in die Kamerunmündung ein. Rechts war die Suelahapipie erkennbar, links das Kap Kamerun, flache Landstrecken, die sich kaum aus dem Wasser erheben. Das Schiff hatte seine Fahrt stark verlangsamt und schob sich träge durch das gelbgrüne Wasser des Flusses. Bald trat das Land wieder weit zurück, oder man sah vielmehr gar kein Land, sondern in Kilometerweiter Ferne Baumreihen, die auf dem Wasser zu schweben schienen.

Wir sind jetzt mitten in der großen Kamerunbucht, Marie, sagte der Pflanzungsleiter Herwig zu seiner Schwester, die stumm neben ihm auf dem Promenadenbeck erster Klasse stand; noch ein halbes Stündchen Fahrt, und wir werden Duala sehen.

Schon ist's hier nicht, sagte Marie; das schmutze, kleine Viktoria mit den Bergen dahinter und dem Großen und Kleinen Kamerunberg als Abschluss, mit den wunderlichen Inseln im Hafenbecken, das war doch ganz etwas anderes. Wie gut, daß Bürger nicht in Duala lebt!

Ob, auch Duala ist ganz nett, und man kann da schon leben. In Kribi, wo die Kaufleute vorherrschen, hat Bürger freilich eine hervorragendere Stellung, als er sie hier einnehmen würde. Und dann ist's in dem freundlichen, sauberen Kribi und in seinem Hinterland zweifellos schöner wie hier, entgegnete der Bruder. Schade, daß ich die Kribi nicht zeigen kann; meine Pflanzung verlangt dringender nach mir. Übrigens ist es auch sehr gut, daß du deinen Tropenaufenthalt nicht gleich im heißen, umgebenen Küstenlima beginnst, sondern zu mir ins Landesinnere hinauskommst, wo es wesentlich besser ist. Und am Ende wird es niemand mehr zu würdigen wissen als Bürger selbst, daß Mutter auf meinen dringenden Rat entschieden darauf bestand, dich vor einer Verbindung mit ihm erst versuchsweise nach Afrika zu schicken. Bürger ist Afrikaner geworden, ein halbes Menschenalter in Kamerun; er wird einstweilen keine Neigung haben, nach Europa zurückzukehren. Und seine Frau muß den Tropen gewachsen sein.

Eine kränkliche, nervöse Frau hier, das ist nichts; noch schlimmer ist's, wenn die Frau in Europa sitzt und der Mann hier in Afrika.

Marie lachte. Sehr schön gesagt, treusorgendes Bruderherz; ich hoffe, ich werde euch Überängstlichen sehr schnell den Beweis liefern, daß ich auch mit Afrika fertig werden kann. Ob von Bürger eine Nachricht vorliegen wird?

Schwerlich, entgegnete der Bruder. Jetzt haben wir den 14. Juli, und er wollte erst Ende des Monats in Kinschassa sein, wo er deinen Brief mit der Ankündigung, daß du am 24. Juni von Hamburg abfahren wolltest, vorfinden wirst. Du wirst dich noch drei bis vier Wochen gedulden müssen.

Das Land trat wieder mehr zusammen; man sah deutlich die Mangroven-Waldungen auf beiden Ufern. Der Dampfer wühlte Schlamm bei seiner Fahrt auf. Wir gehen über die Augenbarre, erklärte Herwig; bald wirst du Duala sehen. Bojen und Tonnen lagen rechts und links und bezeichneten das Fahrwasser.

Nun stieg Marie doch einen kleinen Schrei der Überraschung aus; in der Ferne wurden zwischen Palmen und Grün auf etwas erhöhtem Ufer weiße Häuser sichtbar, die Hauptthasenstadt von Kamerun; es war ein recht freundliches Bild.

Näher und näher kam der Dampfer; schon konnte man Einzelheiten unterscheiden. Da lag das Boermannsdock im Fluße; man sah das große Haus für den Bezirksamtmann, das Krankenhaus für Europäer, die Schule, und bald hatten die Reisenden auf dem Dampfer das freundliche Stadtbild klar vor sich.

Büßlich verlangsamte das Schiff stark seine Fahrt, schob sich noch etwas vor und ging dann in respektabler Entfernung von der Stadt vor Anker.

Marie war etwas enttäuscht. So weit bleiben wir draußen liegen? fragte sie.

Wir können der Augenbarre wegen nicht weiter, sagte der Bruder. Sie ist zwar schon durchgebagert, aber die Arbeiten scheinen noch nicht ganz beendet zu sein.

In Duala hatte man das Nahen des Dampfers längst bemerkt. Auf dem Agenturgebäude der Boermannlinie flatterte die Gesellschaftsflagge, und lange bevor das Schiff festgemacht hatte, war ihm die rote Barfasse zum Ab-

holen der Passagiere entgegengefahren. Sie brachte Leute an Bord, Verwandte, Freunde und Bekannte der Ankommenden; auch Herwig wurde von Bekannten bewillkommen. Nachdem er sich einigermaßen freigegeben hatte, schritt er auf zwei Schwarze zu, die sich verlegen grinsend im Hintergrunde gehalten hatten.

Hallo, Ambae und Anton, seid ihr auch da? Na, das ist ja nett von euch, daß ihr an euren Master gedacht habt. Ich habe auch an euch gedacht und für Anton eine feine Uhr mit Kette, für Ambae eine Uhr und eine Nähmaschine für seine Wammi (Schwarze Frau) mitgebracht. Die Sachen könnt ihr nachher bei Stapenbeck bekommen; ihr bekommt sie aber erst auf der Pflanzung, in Elono.

Nun kommt einmal her; hier steht ihr auch die Missis, die ich mitgebracht habe; ihr müßt für sie noch zwei Bohnen und dann noch einen Kochtopf und einen Waschmann besorgen. Dieser, wandte er sich dann an seine Schwester, ist Ambae, unser Koch, und dieser da, Anton, mein Leib- und Regenbo.

Die beiden Schwarzen machten etwas niedergeschlagene Gesichter, und Marie glaubte, die Ankündigung, sie würden erst auf der Pflanzung ihre Geschenke erhalten, wäre die Ursache. So hat sie den Bruder: Gib den Leuten doch gleich, was du ihnen mitgebracht hast.

Dans Herwig lachte. Die dummen Gesichter machen die Kerle nicht der Geschenke wegen — sie zweifeln nicht im mindesten daran, daß sie sie bekommen —, sondern weil du ihnen ganz unerwartet kommst. Eine weiße Frau, die sich um die Wirtschaft kümmert, ist für den Boj zunächst ein Schreckgepennt, und wir Europäer fühlen ja genau dasselbe, wenn wir lange Zeit ziemlich selbständig gewirtschaftet haben und dann plötzlich unter Kontrolle gestellt werden. Würde ich den beiden, übrigens ganz guten Kerlen jetzt die Geschenke geben, so lähe ich die Leute vielleicht nicht wieder. Uhr und Nähmaschine müssen als Lebensmittel wirken, bis sie sich in die neue Lage gefunden haben.

Dans gab seinen Bojn den Auftrag, das Gepäck auf den Leichter zu bringen; er erledigte inzwischen die Zollformalitäten. Das vollzog sich in gar nicht bürokratischer Weise. Der Zollbeamte war an Bord; man gab ihm die zollpflichtigen Gegenstände an, und die Erklärung der Passagiere wurde auf Treu und Glauben hingenommen.



des Bedarfs der Bevölkerung herstellen. Bei der Herstellung auf die einzelnen Industriezweige ist darauf Rücksicht genommen, daß den Kristallisationen und Feinsodaabriken, die für die Versorgung der Bevölkerung mit einem billigen Waschmittel in der Hauptfrage in Frage kommen, möglichst große Mengen zugeführt werden, während den Herstellern von anderen Waschmitteln zunächst nur dann Soda zur Verfügung gestellt wird, wenn das Mittel sich als gut und preiswert herausgestellt hat. Heute wird vereinzelt von kleinen Unternehmern durch Vermischen verschiedener Sodaarten ein Waschmittel hergestellt, um die Höchstpreise zu umgehen. Die Erprobungsstellen sind angewiesen, dagegen aus schärfste vorzugehen. Eine Verordnung steht bevor.

## Aus Nah und Fern.

Horborn, den 20. Dezember 1916.

Werkblatt für den 21. Dezember.

Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> | Mondaufgang 4<sup>12</sup> B.  
Sonnennuntergang 3<sup>30</sup> | Monduntergang 12<sup>00</sup> N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

21. 12. 1914. In Polen werden die Russen erneut geschlagen. — Fortschritte der Oesterreicher in den Karpaten. — Ein deutscher Marinekriegsboot wird in der Ostsee aufgebracht. — 1915. Im Westen lebhafteste Artilleriekämpfe. — Russische Angriffe am Dugonowskoje-See werden abgewiesen. — Die Verfolgung der Montenegroer wird erfolgreich fortgesetzt. — Neue Kämpfe an der Kaukasusfront.

1875 Italienscher Dichter Giovanni Verga gest. — 1748 Dichter Ludwig Hölty geb. — 1795 Geschichtsschreiber Leopold v. Ranke geb. — 1804 Englischer Staatsmann Benjamin Disraeli (Lord Beaconsfield) geb. — 1870 Die Deutschen schlagen den Kaiser der Franzosen aus Paris bei de Bourget zurück.

□ Zur Brotstreckungsfrage teilt das Direktorium der Reichsgetreidestelle folgendes mit: Wie schon bekannt ist, muß wegen der geringen Kartoffelernte die Brotstreckung mit Trockenartoffelzugewinn, die schon jetzt größtenteils aufgegeben ist, vom Januar ab gänzlich eingestellt werden. Um die Brotmengen nicht zu verringern, muß ein anderer Zusatz zur Verfügung gestellt werden. Bisher hat die Reichsgetreidestelle hierfür Weizenklein aus den Restbeständen des vorigen Jahres angewiesen. Vom 1. Januar ab soll die Streckung mit Gerstemehl aus der infolge Herabsetzung des Brauereikontingents freizuerwerbenden Gerstemenge erfolgen. Nach den schon im Frieden in weiten ländlichen Kreisen gemachten Erfahrungen läßt sich durch Streckung mit Gerstemehl ein äußerst nahrhaftes und schmackhaftes Brot herstellen. Die ursprünglich in Erwägung gezogene Verwendung einer durch noch schärfere Ausmahlung des Roggens zu gewinnenden Mehlmenge an Mehl zur Brotstreckung ist einstweilen aufgegeben worden, weil dann die zur Verfügung stehende Mehlmenge noch verringert würde, die zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe unbedingt notwendig ist. Die Reichsgetreidestelle wird den Kommunalverbänden das Nähere über die Brotstreckung ab 1. Januar noch in diesen Tagen durch besonderes Rundschreiben mitteilen.

\* Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Gerichts-Meffor Hauptmann d. Res. Carl Hartung-Dillenburg.

\* Steuerungsulagen sind steuerpflichtig (Alle, des Reichs, Staats- und Gemeindebeamten im Jahre 1916 gewährten und ausgezahlten Steuerungs- oder Kriegsalagen sind einkommensteuerpflichtig und müssen in den Steuererklärungen mit angegeben werden. Das Gleiche gilt auch von den Privatangehörigen von ihren Arbeitgebern im Jahre 1916 ausgezahlten oder gutgeschriebenen Steuerungsulagen, Kriegsbeihilfen usw.)

Gießen. Der Schreiner Petrie aus Bubbach hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen 35 Einbrüchen und Diebstählen zu verantworten. Wohin er von seinen Reisern zur Ausführung von Schreinerarbeiten geschickt wurde, konnte man todsicher darauf rechnen, daß nach seinem Fortgange irgendein Gegenstand gestohlen war. Petrie hatte der alles Interesse. Das bewies der Erfolg der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung: Kleider, Bilder, Konjekten, Bücher, Decken, Uhren, Felle, Stiefel usw. Der Staatsanwalt beantragte trotz ungezählter Vorstrafen für Petrie mildernde Umstände, weil er ja ohnehin für 35 Fälle Strafe beantragen müsse, nämlich 225 Monate oder 18 Jahre 9 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte Petrie zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der „Ueber-Kleptomaniak“, wie man ihn während der Verhandlung einmal nannte, nahm die Strafe ohne Befinnen an.

Limburg. Vorige Woche tagte hier der diesjährige ordentliche Verbandstag Raiffeisenscher Genossenschaften in Nassau. Es waren 256 Teilnehmer erschienen. Den Geschäftsbericht erstattete Verbandsdirektor Dr. Haldenbrunn. Seinem Bericht ist zu entnehmen, daß der hessische Verband im abgelaufenen Rechnungsjahr große Fortschritte machte, was schon daraus hervorgeht, daß er jetzt 50 Beamte beschäftigt, gegen 15 vor dem Kriege. Domänenpächter Schneider, Hof Kleeberg, hielt einen lehrreichen Vortrag über die Frage: „Welche Lehren bringt der Krieg für die Landwirtschaft?“ An Hand der Erfahrungssachen wies der Redner in klarverständlicher Weise nach, daß auf landwirtschaftlichem Gebiet eine vollständige Umwertung aller Werte eintreten müsse. Der Krieg sei ein Fehler, aber auch ein guter Lehrmeister für die deutsche Landwirtschaft geworden. Der Redner trat nachdrücklich für Gründung sogen. Dauernachschulen ein, wobei die Genossenschaften tätig mitwirken könnten.

Griesheim. Beim Entladen eines Kohlenlafens wurden zwischen den Kohlen scharfe Militärpatronen gefunden. Ob ein Anschlag geplant war, konnte noch nicht festgestellt werden.

Frankfurt a. M., 19. Dez. Die große Straßenbrücke, die im Zuge der Schloßstraße, die Frankfurt-Giesener Bahn überbrückt und dadurch einen ungehinderten Verkehr mit den Vororten Rödelheim, Hausen und Braunheim herstellt, wurde heute mittig in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Als erste fuhr die Feuerwehr, die Artillerie, die Post, die Polizei und viele Fahrzeuge der Fabriken der hiesigen Stadtteile in festlichem Zuge über die Brücke. Dann folgte die Eröffnung durch die Straßenbahn. Die Brücke, die den Namen „Breitensteinbrücke“ erhielt, ersforderte eine Bauzeit von drei Jahren und einen Kostenaufwand von mehr als einer Million Mark.

— Eine hiesige „Wahrsagerin“ las dem 42-jährigen Dokumentarbeiter A. Geis an den Karten, daß seine Frau

mit einem jungen Manne eine Liebschaft unterhalte. Diese „Eröffnung“ regte den Mann derart auf, daß er nach Hause, Fabrikstraße 2, eilte und seine Frau durch eine Anzahl Messerschneide in Kopf, Brust und Leib lebensgefährlich verletzte. Dann sprang er an der Alten Brücke in den Main, wurde aber von einem Schutzmann gerettet und der Irrenanstalt zugeführt.

Hersfeld. Die Einführung von Bezugskarten auf Vollmilch, Butter und Eier für Kranke hat hier die „Kranken“ wie Pilze aus der Erde wachsen lassen. Infolgedessen erhalten viele Leute gar keine Butter und dgl. Zur Steuerung dieses Unfugs hat jetzt das Landratsamt eine Kommission ernannt, die alle von den Ärzten ausgestellten „Krankenscheine“ einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen hat.

Hagen i. W. Bei dem Schichtwechsel auf den Pödnitzwerken in Rachtroß fuhr ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen in die zur Abfahrt bereitstehenden Arbeiterwagen. Viele Personen wurden verletzt, eine Anzahl davon sehr schwer.

— Der Lehrling der Firma C. F. Schröder in Wolmarstein ließ aus Versehen in einem Abteil des Zuges zwischen hier und Wetter ein Paket mit 8000 Mk. Lohnungsgeldern, die er von einer hiesigen Bank abgehoben hatte, liegen. Alle Bemühungen, das Paket wiederzubekommen, sind ergebnislos verlaufen.

Mühlheim. (Rupr.) Ein 19-jähriges Mädchen aus Oberhausen stürzte sich von einem 30 Meter hohen Kamin auf dem hiesigen Thypfenschen Werke herab, weil ihr die Arbeit gekündigt worden war. Sie hatte vorher eigens den Schornstein bis zur Plattform erklettert. Augenzeugen riefen die Feuerwehr, aber ehe diese in Tätigkeit treten konnte, stürzte sich die Unglückliche in die Tiefe, wo sie zerstückt liegen blieb.

o Fürst Henkel von Donnersmarck gestorben. Im Alter von fast 88 Jahren starb in Berlin Fürst Guido Henkel von Donnersmarck, einer der reichsten und einflussreichsten Großgrundbesitzer Deutschlands. Obwohl der Fürst niemals ein staatliches Amt bekleidete, war sein Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten doch seitwärts recht bedeutend. Der Höhepunkt seines Wirkens fällt wohl in die Zeit des Deutsch-Französischen Krieges, wo er Bismarcks Berater für die französische Kriegsentfaltung war. Ein wahrhafter Meister der Finanzkunst, beteiligte sich Fürst Henkel von Donnersmarck mit großem Erfolg an zahlreichen industriellen Unternehmungen. Er genoß in hohem Grade das Vertrauen des Kaisers und war während seines Aufenthalts in Berlin ständiger Gast bei Hofe. Seine Verdienste um die Förderung der Technik erkannte die Technische Hochschule in Charlottenburg durch die Verleihung des Dr. Ing. h. c. an. Vermählt war der Fürst in erster Ehe mit der Tänzerin de Baiva, geb. Bachmann, deren abenteuerliches Leben oft geschildert worden ist, in zweiter Ehe mit der geschiedenen Gattin des russischen Ministers Murawjew.

o Raubmord in Berlin. In einem Hause des Berliner Ostens wurde die Kohlenhändlerin Klüner in ihrem Geschäftsräume ermordet aufgefunden; es liegt Raubmord vor.

o Wiederaufbau der Schulen in Ostpreußen. Der Wiederaufbau der Schulen in Ostpreußen schreitet sichtbar fort. Insgesamt wurden 133 Schulen, zum größten Teil Landhäuser, zerstört. Von diesen ist bereits der größte Teil, auch in den in der Nähe der Grenze liegenden Kreisen, in Angriff genommen und vielfach auch schon fertiggestellt worden. Im nächsten Jahre dürfte der Aufbau der Schulen im großen und ganzen beendet werden können.

o Weihnachten und Neujahr im Kaiserhause. Das Weihnachts- und Neujahrstreffen wird im Kaiserhause dem Ernst der Zeit entsprechend wiederum in der Stille begangen werden. Die Kaiserin bittet, von den ihr etwa zugehenden Besuchwünschen abzusehen. Die gleiche Bitte läßt der Kronprinz aussprechen.

o Folgeschwerkere Kesselexplosion. Das zwischen den Nürnberg Vororten Stein und Sebersdorf belegene Großkraftwerk Franken war Montag wieder die Stätte eines größeren Unglücks, nachdem bereits im August 1912 der Einsturz eines Baugerüsts mehrere Opfer gefordert hatte. Es wurde durch eine Kesselexplosion eine große Kesselhausmauer vollständig zerstört; von den vorhandenen zwölf großen Kesseln wurde einer gänzlich vernichtet, ein zweiter sehr erheblich, ein dritter leichter beschädigt. Getötet wurden zwei Personen; ein Maschinist wird vermisst, ein Heizer erlitt schwere Verletzungen. Für die Stadt Nürnberg hatte die Explosion sehr unangenehme Folgen, da die Straßenbahn nicht weiter verkehren konnte und sämtliche Betriebe, die mit elektrischer Kraft arbeiten, stillgelegt werden mußten. Die Nürnberger Zeitungen können nicht erscheinen.

o Ein Vergungslück. In den Oberstdorfer Bergen (Bayern) ereignete sich ein schweres Vergungslück. Fünf Soldaten wurden während eines Ausfluges auf die Sonnenköpfe von einer Lawine überrollt. Drei von ihnen wurden in die Tiefe gerissen. Die Vergungslücken wurden durch Militär ausgeschafft, aber zwei von ihnen waren bereits tot.

o Ein Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Krefeld-Linn ereignete sich am Montag ein größerer Eisenbahnunfall. In einer Rangierabteilung entgleiste ein Güterwagen, der in die Drahtleitung der Weichen und der Signale geriet; dadurch wurde ein Einfahrtsignal auf Fahrt gezogen und eine Weiche umgelegt. In diesem Augenblick fuhr ein Güterzug auf das Signal hin in ein falsches Gleis und stieß hier auf einen andern Güterzug. Ein Zugführer wurde getötet; zwei Zugbedienstete wurden schwer verletzt, mehrere andere leicht. Einige Wagen entgleisten und wurden beschädigt; der Sachschaden ist jedoch verhältnismäßig gering. Eisenbahnbedienstete kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht.

o Neue Jubiläumsmarkenscheine in Württemberg. Die württembergische Postverwaltung beschäftigt demnächst neue Jubiläumsmarkenscheine herauszugeben. Für die Serie der Behörden wurde zum erstenmal in Württemberg, das seit 1851 nur Wappen- und Zahlenmarkenscheine hatte, das Brustbild des Königs gewählt. Für die zweite Serie (Amtsmarken für den inneren Verkehr) ist, ähnlich wie in Bayern, das Landeswappen gewählt worden.

o Grubenunglück. Bei der Einfahrt der Morgenlicht ereignete sich in der Benzberger Grube (Oberbayern) ein heftige Schlagwetterentsündung, wobei 35 Bergleute zum Teil so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Verletzten befanden sich 22

russische Kriegsgefangene. Nach der Gewalt und dem Umfang der Entzündung muß der Hohlraum, in dem die Schlagwetter sich ansammelten, sehr groß sein. Die Entzündung ist dadurch entstanden, daß mehrere Leute mit offenen Lampen einfuhren.

o Abschaffung der österreichischen Militärkapellen? Die österreichische Blätter melden, ist die Abschaffung der Militärkapellen in ganz Österreich-Ungarn in Erwägung gezogen. Es soll in Zukunft in jedem Korpskommando-bereich nur eine einzige Militärkapelle belassen werden. Die Kapellmeister und Musiker sollen je nach ihrer Eignung anderen militärischen Dienstleistungen zugewiesen, im Falle ihrer vollständigen Untauglichkeit aber aus dem Militärverband entlassen werden.

## Letzte Nachrichten.

Der Abend-Bericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 19. Dez. abends. (W.Z. A. K. A.) Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Zur Friedensfrage und der Rede Lloyd Georges.

Berlin, 20. Dez. (Zl.) Der „Sol-Anz.“ schreibt hierzu: Bisher liegt von Lloyd Georges Rede nicht mehr als der kurze von Reuter bearbeitete Auszug vor. Eine eingehende Erörterung seiner Antwort auf die deutsche Friedensantragung wird daher erst möglich sein, wenn der ganze Wortlaut seiner Äußerungen bekannt sein wird. Gibt der Reutersche Auszug den Sinn und Inhalt von Lloyd Georges Rede korrekt wieder, dann ist wohl jetzt schon zu sagen, daß der englische Ministerpräsident die Frage, an der das Glück und das Leben von Millionen hängt, wiederum in seiner aus Brutalität und Feindschaft gemischten Art abzutun versucht hat. Die Äußerungen von der Genugtuung sind völlig wertlos, da von Bedingungen des Friedens überhaupt nicht die Rede war und wenn Lloyd George die Friedenssehnsucht Europas auf die Zeit verdrängt, da es dem Viererband gelungen sein wird, den preussischen Militarismus, d. h. also die deutschen Armeen und ihre Verbündeten niederzuringen, so weiß ganz Europa ebenso gut wie Lloyd George selbst und wie wir alle, daß dies die Ankündigung eines ewigen Krieges bedeuten würde, wenn es nicht in der Macht der deutschen Kriegsführung läge, früher ein Ende zu erzwingen, als Lloyd George annehmen möchte.

Griechenland.

Genf, 20. Dez. (Zl.) Die der griechischen Regierung angebotenen Bedingungen des Ultimatums der Entente sind nach Meldungen französischer Blätter aus Athen zum Teil bereits erfüllt worden; so sind mehrere angefehene Benestellen, die während der Unruhen in Athen am 2. Dezember verhaftet wurden, am Sonntag nachmittag von der griechischen Polizei wieder freigelassen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Sed.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps das Nachstehende bekannt:

1. Zum Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatischen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden Hilfsdienstpflichtige benötigt für:

- a) für den Garnisonwachdienst,
- b) militärischen Arbeitsdienst (wie: Kammern und Küchen der Truppen, Handwerkskassen, Waffenmeisterereien, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Train-Depots, Proviant- und Ersatzmagazine, Sanitäts-Depot, Garnisonverwaltungen, Militärparkämter, Post- und Telegramm-Überwachungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlächtereien usw.),
- c) Schreiberdienst (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen),
- d) Debonanzdienst (insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst),
- e) Burschendienst,
- f) Wagn- und Brückenschutz (für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Kriegser- und Schützenvereinen — in Betracht).

2. Die Meldungen (möglichst unter Beifügung von Zeugnisabschriften und einem Zeugniszeugnis der Ortspolizei-behörde) sind alsbald unmittelbar bei den militärischen Dienststellen (Inspektionen, Brigaden, Bataillonen, Bezirkskommandos, Lazaretten, Proviantämtern, Depots und dergl.) einzureichen, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Tätigkeit treten will.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird von der Einstellung Wehrpflichtiger über 18 Jahren abgesehen sein.

Unmittelbare Meldung beim stellvertretenden Generalkommando ist unterzogen. Die Meldungen für die beim stellvertretenden Generalkommando und der Kriegsamtsstelle zu besetzenden Stellen nimmt lediglich das Garnisonkommando Frankfurt a. M. (Hochstraße 18) entgegen.

Jeder Hilfsdienstpflichtige darf sich nur bei einer Stelle melden.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ordentlichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

## Unsere Kinderschule

möchte ihren 110 Kindern gerne auch in dieser schweren Zeit eine

## Weihnachts-Spende

bereiten. Wir bitten herzlich um Gaben an Geld, Sachen usw.

Dekan Prof. Haußen.

# Passende Weihnachts-Geschenke

ohne Bezugschein!

Regenschirme, Cravatten, Kragen, Vorhemden, weisse n. farbige Garnituren, Kosenträger

Fertige seidene Blusen

Sammete in schwarz und farbig

Seidenstoffe in schwarz und farbig

Pelze

Fertige Tischdecken, Bettvorlagen.

Fertige Betten in jeder Preislage.

Nähmaschinen.

Ferner empfehle mein noch schön sortiertes Lager in

Kleider- u. Blusen-Stoffen, fertigen Blusen  
Damen-, Mädchen- und Kinder-Mänteln

Herren-, Burschen- u. Knaben-

Anzüge  
Hinter-  
Paletots  
Bozener Mäntel

Hosen und Joppen.

Herborn

Leopold Hecht

Herborn

Kauptstr. 80

Telephon 29.

Kauptstr. 80.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

### Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am **Samstag, den 23. Dezember, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr** durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzger verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzger die Marken abzutrennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 3 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalb- und Schweinefleisch das Pfund 1,90 Mk.

Rindfleisch das Pfund 2,20 Mk.

Herborn, den 20. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

### Lebensmittelversorgung.

Am **Donnerstag, den 21. ds. Mts.** werden auf Zimmer Nr. 8 des Rathhauses

### Eierbezugskarten

für Kinder unter 2 Jahren und an Kranke verausgabt.

Herborn, den 20. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Das Betreten unseres Ziegeleigeländes wird hiermit für Unbefugte, speziell aber für Kinder verboten. In jedem Uebertretungsfall wird Strafanzug gestellt.

Dampfziegelei Herborn.

August Kilbinger, Giessen, Seltersweg 79

empfiehlt

## Praktische Weihnachts-Geschenke

für Damen:

für Herren:

für Knaben u. Mädchen:

für Touristen u. Jäger:

Handtaschen in vielen Mustern u. Preislagen  
Perlbeutel und -Taschen  
Schreibmappen  
Necessaires  
Portomonnais etc.

Zigarrentaschen  
Brieftaschen  
Papiergeldtaschen  
Geldtaschen  
Aktentmappen  
etc.

Schulranzen  
Schulmappen  
Rucksäcke  
Gamaschen  
etc.

Rucksäcke  
Wickel- u. Leder-Gamaschen  
Thermosflaschen zum Warm- und Kalthalten der Getränke  
etc.

Reisekoffer

Reisetaschen

## Militär-Ausrüstungen.

Alle Artikel in grosser Auswahl für Pferde u. Mannschaft.

## Rutischer

zu zwei Pferden gesucht.

Oscar Schramm.

Ein schweres fehlerfreies

## Pferd

zu kaufen gesucht. Offerten unter F. N. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Rodelschlitten

in großer Auswahl empfiehlt Hermann Meckel, Eisenhandlung.

## Amerikaner-Ofen

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Neun Mark per Liter

für sofort Lieferbares

## Leinöl roh, gefocht u. gebleicht, sowie Standöl

ebenfalls

Terpentinöl, Bleiweiß, Tran, Schellack und Friedenslake.

S. H. Sondheim, Farben- u. Lackfabrikate Giessen

Nordanlage 11. Telefon 2084.

## Bekanntmachung.

Vom 22. Dezember ab tritt auf der Strecke Biedenkopf-Dillenburg-Strasbergsbach nachstehender Fahrplan in Kraft:

Stationen	3167 3195 3171			3173 3181 3177 3191 3197 3179			
	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	
Biedenkopf	ab	610		1240		539	926
Ludwigshütte	ab	616		1246		544	932
Wallau	ab	621		1251		549	937
Biesenbach	ab	631		102		550	938
Breidenbach (Kr. Biedl.)	ab	638		109		557	945
Bolzhausen	ab	513 729		137		600	949
Niederelmshausen	ab	521 737		149		649	956
Gönnern (Kr. Biedenk.)	ab	527 743	7918	201		655	1002
Fredenhausen	ab	536 748	W	212	536	700	1013
Alsfeld	ab	an	W	218	543		1018
Strzenhain (Distr.)	ab	547	W	223	548		1023
Heerberg	ab	552	W	232	556		1031
Nicolausfloren	ab	620	W	317	618		1100
Dillenburg	ab	624	W	322	623		1105
Frohnhausen (Dist.)	ab	633	W	331	632		1114
Biesenbach	ab	642	W	341	642		1124
Eibelshausen	ab	650	W	348	650		1132
Steinbrücken	ab	654	W	358	655		1135
Eibelsbach	ab	707	W	411	708		1148
Eibelsbach	ab	714	W	418	715		1153
Eibelsbach	ab	723	W	427	725		1204
Steinbrücken	ab	728	W	433	731		1210
Strasbergsbach	ab	734	W	439	737		1216

Stationen	3194 3194 3168 3168 3172 3192			7914 3176 3198 3182 3178			
	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	
Strasbergsbach	ab	454	744	131	501	551	930
Steinbrücken	ab	501	751	138	511	558	937
Eibelsbach	ab	507	757	144	518	564	943
Biesenbach	ab	516	766	153	527	573	950
Frohnhausen (Dist.)	ab	523	773	160	534	580	957
Dillenburg	ab	533	783	169	543	589	964
Niedersfeld (Distr.)	ab	546	796	178	552	598	971
Obersfeld	ab	557	807	187	561	607	978
Nicolausfloren	ab	606	856	236	610	656	1027
Heerberg	ab	618	868	248	622	668	1039
Strzenhain	ab	638	888	268	642	688	1059
Alsfeld	ab	643	893	273	647	693	1064
Fredenhausen	ab	648	898	278	652	698	1069
Gönnern (Kr. Biedenk.)	ab	435 519 659	837	357	610	820	1080
Niederelmshausen	ab	441 525 711	343	616	826	1086	
Bolzhausen	ab	447 531 721	349	622	832	1092	
Breidenbach (Kr. Biedl.)	ab	454 538 728	357	629	839	1099	
Biesenbach	ab	458 542 742	401	634	843	1103	
Wallau	ab	504 548 748	407	640	849	1109	
Ludwigshütte	ab	521 549 759	410	643	852	1112	
Biedenkopf	ab	527 555 805	416	649	858	1118	
	an	532 600 810	421	654	863	1123	

Vom gleichen Tage ab treten noch folgende Fahrplanänderungen ein:  
P. 1659 Sieben ab 5.40 Vorm. (bisher 5.28), Biedenkopf an 8.03 Vorm. (bisher 7.56)  
L. 1685 Pöhl ab 4.54 Nachm., der bisher bis Dillenburg verkehrte, fährt nur noch  
Stn. (Anf. 5.32 Nachm.); von Stn. ab wird eine neue Triebwagenlokomotive eingesetzt.  
Stn. ab 6.09 Nachm., Dillenburg an 6.30 Nachm. — Der Aufenthalt des Zuges 1659  
Sachsenhausen fällt fort.  
Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).